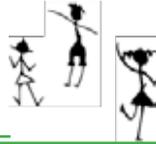


Neues aus Nairobi



Liebe Freundinnen und Freunde der GPS

Im kenianischen Bildungswesen tut sich was. Das neue Curriculum für Primar- und Sekundarschulen wird ab Januar 2018 sukzessive eingeführt; es ist ein ausgesprochen ehrgeiziges Projekt: Es legt die Lernziele, Lernprozesse und Lerninhalte für alle Stufen fest und reorganisiert die Rahmenbedingungen des Lernens - und zwar in einer Art und Weise, die auf eine völlige Abkehr vom bisherigen System hinausläuft. In diesem Rundbrief informieren wir Sie kurz über diese längst fällige Reorganisation.

Eines ihrer Ziele ist erfreulicherweise die Förderung der Berufsausbildung, und hier wiederum soll mehr Gewicht auf die praktische Ausbildung gelegt werden. Wie wichtig besser und vor allem genauer arbeitende Handwerker wären, haben wir beim kleinen Ausbau erlebt, den wir mit einer Spende der Christa Stiftung durchführen konnten. Die Primarschule erhielt eine neue Bibliothek, einen Musikraum und ein zusätzliches Klassenzimmer, die Elektrikerschule ein eigenes Theoriezimmer und einen Aufenthaltsraum.

Wir danken der Christa Stiftung herzlich - und Ihnen allen, die Sie uns unterstützen. Trotz mancherlei Hürden - desinteressierte Eltern, drängende Armut in so vielen Familien, deprimierendes Umfeld - gibt sich das Gentiana-Team wirklich Mühe, unseren Kindern die bestmögliche Ausbildung zu vermitteln.

Peter Baumgatner

Hier wird Lesen zum Vergnügen

Die neue Schulbibliothek ist bunt und hell. Und sie lädt zum Verweilen - und natürlich zum Lesen ein, auch wenn sie noch nicht ganz eingerichtet ist. Für viele Schülerinnen und Schüler der Gentiana ist sie der schönste Raum der ganzen Schule überhaupt. Die

Mitglieder der Gentiana-Musikband halten dagegen: Der schönste Raum werde das farbiges Musikzimmer mit den Winkelfenstern, die einen weiten Blick in das darunterliegende Tälchen erlauben. Wie auch immer, das von der Christa Stiftung finanzierte Obergeschoss auf dem Bürotrakt nützt beiden Institutionen, der Primarschule wie der Elektrikerschule. In den kommenden Frühlingsferien von April werden die letzten Arbeiten erledigt. Kein Zweifel, diese schöne Erweiterung wertet die Gentiana auf, optisch und vor allem in Bezug auf das Raumangebot. Der «noble» Plättliboden Seite 2



Caption
Caption

... und sonst noch:

Zum Tod von Al Imfeld

Wie kein zweiter hat es Al Imfeld vermocht, den Menschen in der Schweiz seine grosse Liebe, Afrika, näher zu bringen. Seite 4

Ein radikaler Schritt

Kenya baut das Erziehungswesen um. Auch die GPS muss sich überlegen, wie es weitergehen soll. Seite 6

Entzündete Augen

Es ist staubig in Kawangware! Seit Monaten hat es nicht mehr geregnet. In dichten Wolken wirbelt der Wind den Staub der Strassen auf, er vermischt sich mit dem Rauch der kleinen Feuer, mit denen überall entlang der Gassen der Abfall verbrannt wird. Viele Kinder der Gentiana Primary School haben entzündete Augen. Betroffen sind vor allem jene paar Dutzend Kinder, die an Asthma leiden. Die Schule, die etwa abseits und mitten im Grün gelegen ist, mag bisweilen ziemlich lange Schulwege erfordern. Aber in diesen staubigen Zeiten erweist sich diese Lage als Vorteil.

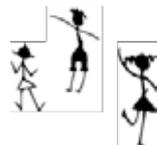
Wie geht es weiter mit der Gentiana?

Über diese Frage diskutieren wir an der nächsten Hauptversammlung unseres Vereins am:

**Montag 29. Mai 2017, 17.30 Uhr
in Winterthur,**

Pfarrheim der katholischen Pfarrei Peter und Paul, Laboratoriumsstrasse 5 (hinter dem Bahnhof).

Den Jahresbericht und eine detaillierte Einladung samt Orientierungsplan werden Sie noch erhalten. Wir freuen uns sehr, wenn Sie an der HV in Winterthur teilnehmen.



Geschichten aus dem Gentiana-Schulalltag

Von merkwürdigen Lesestoffen...

Wer nicht oder nur schlecht lesen kann ist arm dran. Das ist in der Schweiz so und in Kenia nicht anders. Und das gilt auch für die Schülerinnen und Schüler der Gentiana. Darum startete die Schulleitung zu Beginn des Schuljahres die Aktion «Daily Reading»: In allen Englisch- und Kiswahili-Lektionen, das heisst täglich, wird eine Viertelstunde lang gelesen und das Verstehen des Gelesenen vertieft. Es ist ein Muss. Die Aktion ersetzt keineswegs die fest im kenianischen Lehrplan eingebaute «Library lesson», in der die Kinder in die Bibliothek dislozieren und sich ein Buch nach eigenem Gusto lesen dürfen.



Die 6. Klasse in der so genannten „Library lesson“. (Bilder Philomena Nyagilo)

Daniel, der Mathematik-Lehrer in den Klassen 4, 7 und 8 und ein Meister seines Faches, geht noch einen Schritt weiter. In zwei der wöchentlich sieben Mathe-Stunden seiner Klassen greifen Daniels Schülerinnen und Schüler eine Viertelstunde lang zu einem recht ungewöhnlichen Lesestoff: Prüfungsaufgaben der jeweiligen Stufe. Das mag aus unserer Sicht etwas merkwürdig erscheinen, ist es aber durchaus nicht. Die Mathematik-Tests, welche die Erziehungsbehörden den Schulen vorlegen, sind Multiple Choice Tests: Auf jede Frage gibt es vier mögliche Antworten, die Kinder haben die richtige anzukreuzen. Nun ist es so, dass diese Fragen oft recht kompliziert formuliert sind. Schwächere Kinder brauchen lange, nur schon um die Frage zu verstehen. Diese Zeit fehlt ihnen dann fürs Lösen der eigentlichen Prüfungsaufgaben. «Die Kinder müssen erst mal begreifen, was sie gefragt werden», argumentiert Daniel, «und genau da setzen wir an. Wir lernen, das Gelesene zu verstehen. Das ist ein erster Schritt zu besseren Mathe-Resultaten».

Es ist sicher kein Zufall, dass diese Anstrengungen mit dem Umzug in die neue Bibliothek im Obergeschoss des Bürotrakts zusammenfallen. Der schon bisher recht ansehnlich Stock an guten und spannenden Büchern wurde erweitert, darunter sind auch einige grossen Bildbände über technologische Errungenschaften, über die Tier- und Pflanzenwelt sowie ferne Länder. Dabei sind die

Gentiana-Kinder recht fleissige Kunden der Bibliothek, wohl auch deshalb, weil sie jeden Tag über Mittag geöffnet ist. Und neuerdings lockt noch etwas anderes: Die grossen Fenster der neuen Bibliothek erlauben einen schönen Blick hinunter auf den Pausenplatz mit den spielenden Kindern sowie auf einige Klassenzimmer.

...von disziplinierten Kindern...

Am ersten Tag des neuen Schuljahres im Januar baten wir den Schulleiter Peter Otieno, er möge doch die Treppe, die zum neuen Obergeschoss führt, mit einem Brett absperren. Solange oben noch gemalt und dies und jenes ausgebessert werde, sollten die Kinder unten bleiben. «Das ist nicht nötig», erwiderte



Peter, «wir haben den Kindern gesagt, dass die Treppe gesperrt sei, sie werden sich daran halten». So war es tatsächlich. Sie sind ja so diszipliniert, die Gentiana-Kinder. Aus meiner Sicht vielleicht zu diszipliniert.

...und von ausgeliehenen Turnschuhen

In einem Land, das Schülerinnen und Schüler das Tragen von Uniformen vorschreibt, bilden staatliche Kleider und Schuh-Vorschriften einen festen Bestandteil des Schulalltags. Für das Schulfach PE, Physical Education oder Sport, wie wir sagen würden,



schreiben die Erziehungsbehörden Turnschuhe vor. Nun ist das mit den Schuhen der Gentiana Kinder so eine Sache. Wer wissen will, welche Kinder aus wirklich armen Familien stammen, schaut auf ihre Schuhe. Manche sehen jämmerlich aus. So ist es naheliegend, dass viele Kinder auf dem Turnplatz die ausgelatschten schwarzen Schuhe ausziehen und barfuss Völkerball spielen oder Übungen machen. Das ist zwar vom Gesetz her nicht erlaubt, aber die Gentiana drückt hier ein Auge zu. Immerhin haben die meisten schwarzen Fussballprofis in europäischen Clubs ihren ersten Ball barfuss gekickt. Anders ist es bei den vom Staat vorgeschriebenen Spielnachmittagen, wo die Kinder der GPS jeweils am Freitagnachmittag auf einem riesengrossen Platz,

Fortsetzung auf Seite 3



Eine Erweiterung, die vielen dient

Das von der Christa Stiftung finanzierte Obergeschoss auf dem Bürotrakt beherbergt künftig eine Bibliothek, ein Musikzimmer, das auch als Gruppenraum benutzt werden kann, sowie ein Klassenzimmer in der normalen Grösse. Mit dieser Erweiterung wird gleichzeitig das Gentiana Technical College aufgewertet: Die bisherige Bibliothek wird künftig als Theoriezimmer der Elektrikerschule

genutzt. Damit können in den beiden Werkstatt-Räumen zusätzliche Arbeitsplätze für die praktische Ausbildung eingerichtet, das heisst, mehr Lehrlinge aufgenommen werden. Der erste Lehrgang des Jahrgangs 2017 startete im Januar mit 27 jungen Frauen und Männern. Gleichzeitig bauten wir für die Elektriker einen kleinen Versammlungsraum. Es dient künftig auch als Kantine für die Elektriker.

Nicht nobel, sondern dauerhaft und schön

Falls Sie das Bild der Bibliothek auf der Frontseite genauer betrachtet haben, blieb Ihr Blick vielleicht hängen am ausgesprochen schönen Plättliboden. Sie mögen sich gedacht haben: Hoppla, die mögen's aber nobel!



Ist nicht ganz so. Das Flachdach, auf dem das Obergeschoss errichtet worden ist, war nur in der Theorie flach. Es hatte allerlei Wellen und

Ausbuchtungen. Die mussten zuerst ausgeebnet werden. Anschliessend stellte sich die Frage: Betonboden oder Plättli? Klar, Fliesen (um das korrekte deutsche Wort zu nennen) sind dauerhafter. Aber im knappen Budget war ein Betonboden vorgesehen, wie er in allen kenianischen Schulzimmern anzutreffen ist: Eine 2 cm dicke Schicht aus feinem Sand und viel Zement, nach dem Trocken mit roter Betonfarbe bemalt. Nur haben diese Böden den Nachteil, dass sehr schnell kleine Löcher entstehen, die sich nach und nach vergrössern, auch wenn die Eisenfüsse der Stühle mit Plastikhütchen geschützt sind. Aber

die Betonüberzüge sind billiger. Der Zufall wollte es, dass eine chinesische Baufirma nach dem Fertigstellen eines grossen Wohnblocks in Nairobi überschüssige Baumaterialien und Werkzeuge aller Art verkaufte, eben auch Bodenplatten, zu äusserst günstigem Preis. Eine scharfe Kalkulation ergab, dass die Plättliböden nur etwa 300 Franken teurer würden als der Sand/Betonüberzug. So fiel der Entscheid leicht. Die hellen Bodenplatten sind schön und werden lange halten, zumal dann, wie unser Bild zeigt, die Kinder beim Betreten der Bibliothek ihre Schuhe ausziehen. (bgt.)

Warum Mary auf die Gentiana hofft

Aufgezeichnet von Milena Kuster *

Ich heisse Mary Njeri und bin seit Januar 2017 in der 1. Klasse der Gentiana. Ich bin neun Jahre alt und damit die älteste Schülerin meiner Klasse. Warum ich älter bin? Vorher war ich schon in drei anderen Schulen und habe zwei Mal die erste Klasse wiederholt. Ich bin sehr schwach im Lesen. Meine Eltern sahen keine Verbesserung, darum suchten sie in der Gentiana Hilfe. Hier in der Gentiana geht es mir gut.



Ich lebe in Kabiria, einem Ortsteil von Kawangware. Mein Schulweg dauert etwa eine halbe Stunde

Ich habe drei Geschwister, zwei Brüder und eine Schwester. Alle sind älter als ich. Sie besuchen die Primarschule; eine Schwester ist in bereits in der Sekundarschule, in der vierten und letzten Klasse. Wir leben zusammen mit den Eltern in einem Haus aus Wellblech, mit einem einzigen Raum. Vater und Mutter haben keine feste Anstellung. Sie sind ständig auf der Suche nach Arbeit.

Ich gehe gerne in die Schule. Mathematik ist mein Lieblingsfach, da ich Zahlen gerne mag. Es ist einfacher für mich, Zahlen zu lesen statt Buchstaben. Aber das wird sich bald ändern. Jeden Morgen und jeden Abend setzt sich meine Klassenlehrerin Seriana eine halbe Stunde zu mir, ausserhalb der normalen Schulzeit. Ich lerne mit ihr lesen. Es fällt mir nach wie vor schwer. Aber ich sehe, dass es ganz langsam ein bisschen besser geht. Das macht mich glücklich, und Teacher Seriana auch.

Überhaupt bin ich gerne in der Gentiana. Hier spiele ich mit meinen Freundinnen und Freunden. Mit ihnen bin ich auch ausserhalb der Schule zusammen, wenn ich Zeit habe. Am liebsten habe ich Ballspiele. Aber ich lasse auch gerne Hula Hoop-Ringe um meinen Bauch kreisen. Das ist Fun“.

*Milena Kuster studiert Soziale Arbeit an der Fachhochschule St. Gallen. Seit Anfang März absolviert sie an der Gentiana Primary School ein fünfmonatiges Praktikum.

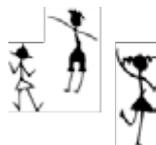
Fortsetzung von Seite 3 ...und von ausgeliehenen Turnschuhen

zusammen mit anderen Schulen, spielen und allerlei Wettkämpfe veranstalten. Da sind Turnschuhe vorgeschrieben.

Viele Eltern haben aber schlicht kein Geld für Turnschuhe. Diesen Kindern einfach Turnschuhe zu kaufen ist heikel. Denn die Versuchung ist gross, dass die Eltern oder grösseren Geschwister diese Turnschuhe verscherbeln. Es fand sich eine sehr

pragmatische Lösung des Problems: Die GPS kaufte ein Dutzend oder mehr Turnschuhe verschiedener Grössen. Diese ziehen dann die Barfüssler an, bevor sie auf den grossen Spielplatz marschieren. Und wenn sie anschliessend wieder zur Schule kommen, geben sie die Turnschuhe wieder ab und gehen mit den ausgelatschten schwarzen Uniformschuhen nach Hause.

Peter Baumgartner



Gentiana Infos

Afrikakenner, Publizist – und ein grossherziger Mensch

Zum Tod von Al Imfeld

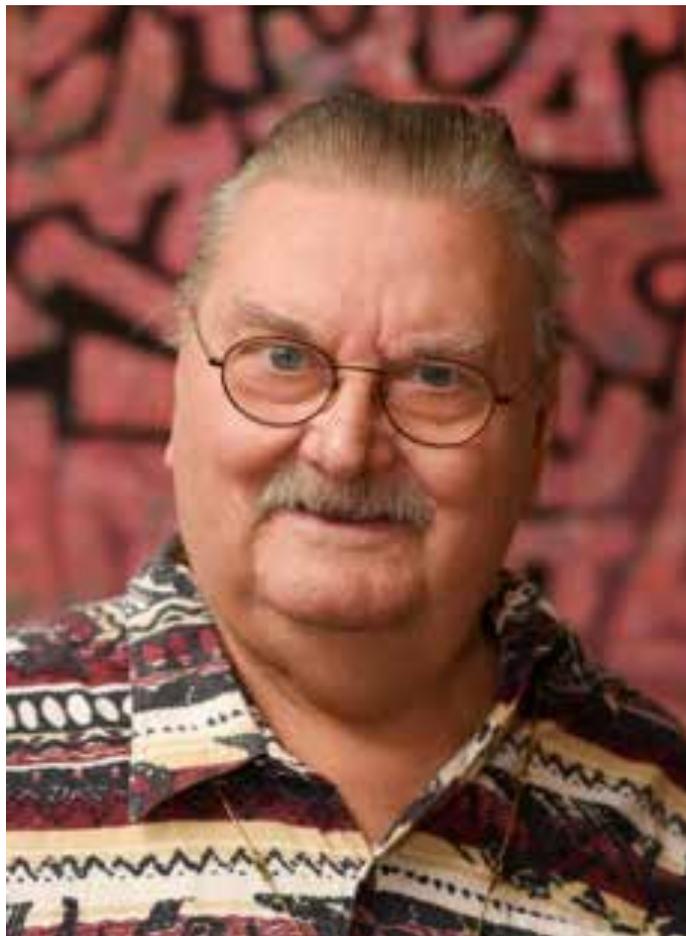
*Sonne
gib der Nacht mehr Zeit
unterbrich die Träume nicht so früh
lass auch Dunklem etwas Raum
Helles gibt es schrill genug*

(Aus Al Imfelds «Sonnengesang»)

Am 14. Februar ist in Zürich Al Imfeld verstorben. Der Verlust schmerzt viele. Dank einem reichen Werk mit über 50 Büchern bleibt er jedoch präsent. Aus dem Napf stammt er, doch seine Heimat war Afrika.

Al Imfeld war von einer unglaublichen Schaffenskraft. Wenn wir noch schliefen, hatte er morgens um 6 Uhr bereits einen Fachartikel oder ein Gedicht verfasst. Fast immer drehte sich das Geschriebene um Afrika. Nun ist der grosse Freund von Afrika im 82. Lebensjahr in Zürich gestorben. Sein Tod löste grosse Anteilnahme aus. Mehr als 200 Menschen, darunter viele Freunde und Freundinnen sowie Vertreter aus Kultur, Hilfswerken und Politik nahmen am 20. Februar 2017 in der Kirche der Missionsgesellschaft Bethlehem (SMB) in Immensee Abschied vom Schriftsteller, Priester und Journalisten.

Die Abdankung zeigte, dass einige der Missionsbrüder mit dem verlorenen Sohn nicht versöhnen konnten. In der kurzen und reservierten Würdigung blieb Afrika, ein zentraler Eckstein in Al Imfelds Schaffen, gänzlich unerwähnt. Ein festlicher Rahmen mit afrikanischer Musik, mit Tanz und Lesungen, hätte der Feier so gut getan. Al, wie wir ihn alle nannten, ist in seinem



Leben oft angeeckt. Er, der Missionsschüler, nahm nie ein Blatt vor den Mund. Das christliche Missionswesen in der

Fortsetzung auf Seite 5

Aktion des Rotary Clubs Zürich au Lac für die Gentiana

Der Rotary Club Zürich au Lac unterstützt die Gentiana Primary School seit 2006 jährlich mit 5'000 Franken. Dies entspricht in etwa dem Gehalt einer Lehrperson. Der Schweizer Förderverein der Gentiana möchte sich an dieser Stelle recht herzlich für den Einsatz des Rotary Clubs Zürich au Lac und der treibenden Kraft dahinter, Ueli Dubs, bedanken.

Der Kontakt des Rotary Clubs Zürich au Lac zur Gentiana geht auf das Jahr 2005 zurück. Der Sekretär der Club-Stiftung, Ueli Dubs, liess sich von Peter Baumgartner vom Schulprojekt im Slum Kawangware überzeugen. Unterstützt wurde er damals von einem weiteren Club-Mitglied, dem kürzlich verstorbenen Afrikakenner und Publizist Al Imfeld (siehe Nachruf auf dieser Seite).

Seither finanziert die Stiftung des Rotary Clubs Zürich au Lac jeweils ein Jahressalär einer Lehrperson (rund 5000 Franken) an der Gentiana Primary School.

Rüstzeug fürs Leben

«Der Stiftungsrat des Rotary Clubs Zürich au Lac hat mit Freude zur Kenntnis genommen, dass die Gentiana den Schulabgängern wichtiges Rüstzeug für das Leben auf den Weg gibt», erzählt Ueli Dubs. «Die Burschen und Mädchen werden auf den Besuch höherer Schulen vorbereitet, oder sie werden b e f ä h i g t, eine Lehre in

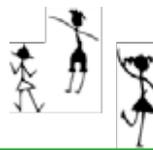


Ueli Dubs

Elektrotechnik oder vielen anderen Berufssparten zu absolvieren“. Dies hat einige Mitglieder des Rotary au Lac im Dezember 2016 motiviert, einen Verkaufsstand auf dem Weinplatz in Zürich zu organisieren, der eine Sonderspende an Gentiana erlaubte. «Das Engagement des Rotary Clubs Zürich au Lac vorbildlich», lobt die Präsidentin des Fördervereins der Gentiana, Susan Scheidegger.

Gute Tipps zum Spenden

Der Rotary Stiftung Zürich au Lac hat seinen Mitgliedern eine Liste mit 70 Tipps zusammengestellt, wie man Spenden organisieren kann. Der originelle und zur Nachahmung empfohlene Ideen-Katalog ist neu auch auf der Homepage der Gentiana abrufbar und kann uns allen helfen, weitere Mittel für die Gentiana aufzutreiben. (sth)



Gentiana Infos

Fortsetzung von Seite 4

Dritten Welt hat er radikal in Frage gestellt.

Al's Epizentrum, die Zürcher Konradstrasse 23

Wo beginnt man, wenn man über das ausufernde Schaffen und Leben von Al erzählen soll? Am besten mit Al's Zürcher Wohnung an die Konradstrasse 23, direkt hinter dem Hauptbahnhof. Die Adresse war legendär. Trotz zunehmender Altersbeschwerden hat Al hier viele Besucher begrüsst, bis zuletzt war er ein grosszügiger Gastgeber. Bei ihm durfte man einfach eintreten, erhielt einen Teller Suppe und konnte an spannenden Diskussionen teilnehmen. Es konnte auch sein, zumindest in den 1970er Jahren, dass in Al's Stube afrikanische Staatsmänner wie Robert Mugabe sass, den früheren Kämpfer gegen Apartheid. Das Zimmer im Gang zu Al's Wohnung war immer offen für Leute, die ein Bett brauchten.

Al Imfeld wuchs im luzernischen Napf-Gebiet als ältester von 13 Geschwistern auf dem Bauernhof auf. Diese oft nebelverhangene Welt hat er in unzähligen wunderschönen Geschichten geschildert. Hier erlebte er auch seine ersten Lektionen in Sachen Ausgrenzung. Die Eingesessenen schauten auf seinen Vater, den «Älpler» aus dem Obwaldnerischen, herab, und auch Al und die Geschwister wurden in der Schule oft an den Rand gestellt. Später, im Erwachsenenleben, als Missionar und Experte, erlebte er immer wieder solche Ausgrenzungen: Mal traf ihn der Bannstrahl der Kirche wegen unbotmässigen Ansichten, mal jener von Regierungen wegen seiner marxistischen Ansichten, mal jener der CIA wegen seiner angeblichen Spionage für den Vietcong - immer wieder stiess der unbequeme Al Imfeld an. Zweimal wollten ihn kirchliche Würdenträger in Afrika gar umbringen lassen, weil er ihr unchristliches Verhalten an den Pranger stellte. Al hat das alles überstanden.

Afrika - Al Imfelds grosse Liebe

An der Konradstrasse 23 ist Al Imfeld 1977 nach aufregenden Jahren, die ihn vom Vatikan in die USA und

von Vietnam nach Afrika führten, sesshaft geworden. Von Zürich aus ist er dann unzählige Male nach Afrika aufgebrochen. Dem schwarzen Kontinent galt Al's grosse Liebe. Afrika hat er, bei aller Kritik an den unfähigen Eliten und ihrer Korruption, immer verteidigt. Wild machte ihn schon in den 1960er-Jahren die Schwarzer Bürgerrechtsbewegung um Martin Luther King, mit dem er übrigens zusammenarbeitete, weil sie ihre afrikanischen Wurzeln verleugnete.

Unter seinen vielen Afrika-Erlebnissen hat mich jene um Albert Schweitzer in Lambarene immer beeindruckt: Kurz nach der Matura radelte er mit dem Velo nach Genua, wo er auf einem Frachter als Hilfskraft anheuerte und so nach Westafrika gelangte, um das hochverehrte Idol zu treffen. Doch Albert Schweitzer verspielte Al's Sympathie im Nu, weil er meinte, die «Neger» müsse man wie Kinder behandeln. Empört reiste Al nach drei Tagen ab.

Afrikanische Magier und Entlebucher Heiler

Imfeld hat sich auf seinen späteren Reisen durch Afrika intensiv mit der Kultur auseinandergesetzt, als Tropenagronom, Entwicklungsexperte und Religionswissenschaftler. Seine Erkenntnisse hat er in vielen Schriften verarbeitet; um nur einige zu nennen: «Hunger und Hilfe», eine gnadenlose Analyse des schäbigen Hilfsgeschäfts, «Elefanten in der Sahara - Agrargeschichten aus Afrika», «Blitz und Liebe - Geschichten aus vier Kontinenten». Daneben hat er zahlreiche Fachartikel und Analysen für Zeitschriften verfasst. Seine 800seitige Anthologie Afrikanischer Poesie, die er mit Unterstützung vieler Freunde 2014 herausgeben konnte, und die ihm grosse Anerkennung einbrachte, gehört zu seinem grossen Vermächtnis. In seinem letzten Buch (2016) «AgroCity. Die Stadt für Afrika» beschreibt er, wie die Zukunft von Afrikas Megastädten aussehen könnte.



Al nahm in Anspruch, ein spiritueller Mensch zu sein. Seine Porträts von Schamanen aus Mozambik und den Gesundbetern aus dem Napfgebiet, seiner Heimat, zeugen davon.

In seinen Erzählungen rücken afrikanische Magier und Entlebucher Heiler zusammen. Den angeblichen Aberglauben der Afrikaner, ihr verwirrendes System von Ahnen und Geistern, hat er verteidigt. Der christliche Gott war dabei in Afrika nur eine Nebenfigur. Dazu stand Al Imfeld, und dafür wurde er auch hart kritisiert von seinen Missionsbrüdern. «Ich glaube nicht, dass ich in den Himmel komme, alle Teile von mir bleiben da und sind fruchtbar», sagt er in einem Film.

Viele angeregte Stunden habe ich in den letzten 30 Jahren in Al's Stube verbracht und dabei manche spannende Person kennengelernt. Al konnte seine Freunde auch provozieren, etwa als er für die Entwicklungshilfestiftung von Syngenta zusammenarbeitete, einem Konzern, der mit Pestiziden und mit Monopolsaatgut in Afrika gross geschäftet. Al wurde nicht immer verstanden. Manches, was Al sagte, war schwer fassbar, schien unergründlich. Ein «Rest an Rätselhaftigkeit» bleibt bei Al, wie seine Biographin Lotta Sutera in der lesenswerten Biographie «In aller Welt zuhause» in der WOZ schreibt. Was neben dem grossen Werk Al Imfeld's in Erinnerung bleibt, ist die Erinnerung an einen grossherzigen Menschen. Seine selbstlose Geste der offenen Türe und der Gastfreundschaft machen ihn unvergesslich. Zürich ist um eine wichtige Persönlichkeit ärmer geworden.

Stefan Hartmann, Vorstand
Förderverein GPS



Kenia modernisiert das Erziehungswesen

Der totale Umbau des kenianischen Erziehungswesens beschränkt sich nicht allein auf neue Schulstrukturen. Einschneidender dürfte sich die Einführung neuer Lerninhalte und neuer didaktischer Methoden gestalten. Sie bedeutet eine Kehrwendung um 180 Grad, ihr Umsetzen hängt im Wesentlichen davon ab, wie die rund 300'000 Primar- und Sekundarschullehrkräfte mit diesen Neuerungen zurecht kommen.

Von 8-4-4...

Bisher beruhte das Bildungswesen auf drei Pfeilern:

- 8 Jahre Primarschule mit einer die Zukunft eines Kindes entscheidenden Abschlussprüfung in der 8. Klasse.
- 4 Jahre Sekundarschule mit einer Art Matura am Ende des vierten Schuljahres, und
- 4 Jahren Universitätsstudium bis zum Bachelor-Examen.

...zu 2-6-3-3-3

Die neuen, erst im Januar 2017 von der Regierung abgesegneten Schulstrukturen sollen sukzessive bis zum Jahr 2023 eingeführt werden. Die Primarschul-Unterstufe (1. bis 3. Klasse) startet bereits im Januar 2018 (allerdings ist noch nicht sicher, ob die neuen Schulbücher bis dann fertig und gedruckt sind).

Die künftige Schulorganisation sieht folgendermassen aus:

- 2 Jahre Kindergarten, in denen die Kinder erste Grundzüge des Lesens und Schreibens erlernen.
- 6 Jahre Primarschule mit der Vermittlung von vertieftem Basiswissen in Sprachen, Mathematik sowie den Bereichen Mensch und Umwelt.
- 3 Jahre Junior-Sekundarschule: Sie soll das bisherige Wissen vertiefen, aber gleichzeitig auch die Stärken, Talente und Vorlieben der Kinder mit Blick auf die nächst höhere Stufe ausloten.
- 3 Jahre Senior-Sekundarschule mit drei Richtungen: Die «akademische» für die Vorbereitung auf die Universität, die technische Abteilung als Vorbereitung für Berufsbildungsschulen und höhere technische Lehranstalten, und als Drittes eine Art Talentschmiede mit Schwergewicht Sport oder musische Fächer.
- 3 Jahre Universitätsstudium bis zu Bachelor.

Neuanfang auf verschiedenen Ebenen

Die Zielsetzungen der einzelnen Schultypen lassen erkennen, dass die kenianische Reform weiter geht als nur um neue Strukturen. Weniger auswendig lernen und stattdessen

das Verstehen fördern; die Kinder aktiv in den Unterricht einbeziehen statt Einwegunterricht vom Lehrer zu den Schülerinnen und Schülern - so lautet die Quintessenz dieses Aufbruchs.

Das grösste Problem dürften die rund 300'000 Lehrkräfte sein. Ob die geplanten zweitägigen Einführungen in die neuen Lerninhalte und neuen didaktischen Methoden ausreichen, ist offen.

Wie weiter mit der Gentiana?

Die einzelnen Schulen, vor allem die privaten wie etwa die Gentiana wiederum müssen sich überlegen, wie sie weiterfahren wollen, wenn die beiden obersten Klassen, die 7. und die 8., wegfallen. Sollen sie die nächsthöhere Stufe, die Junior Sekundarschule, anhängen? Oder sollen sie sich zu reinen Sekundarschulen mausern, für die Junior wie die Senior-Stufe? Oder Technical Colleges werden, wie es beispielsweise die Gentiana Elektrikerschule ist?

Das Gentiana Development Network, die Trägerin der Primarschule wie der Elektrikerschule, wird sich in den kommenden Monaten zusammen mit der Schulleitung ausführlich mit den verschiedenen Perspektiven befassen.



Die erste Klasse des Jahres 2017: Eine muntere Schar, betreut von der Lehrern Seriana Wakufwa